

Kommunität Brakkenstein

*Regel für einen
neuen Bruder*

*Mit einer Einführung von
Matthias E. Gahr*

Vier-Türme-Verlag

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte Informationen
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

4., überarbeitete und erweiterte Auflage 2014
© Vier-Türme GmbH, Verlag, Münsterschwarzach 1986
Alle Rechte vorbehalten
Druck und Bindung: KN Digital Printforce GmbH, Stuttgart
ISBN 978-3-87868-245-5
ISSN 0171-6360
www.vier-tuerme-verlag.de

INHALT

Einführung	7
<i>Die Verfasser</i>	8
<i>Die Regel für einen neuen Bruder</i>	9
<i>Eine Richtschnur für jeden Menschen</i>	10
<i>Der neue Bruder und die Freiheit zur Liebe</i>	12
<i>Eine Regel gegen die Angst</i>	14
<i>Eine Regel für unsere Zeit</i>	15
Regel für einen neuen Bruder	17
1. Gott suchen	19
2. Jesus nachfolgen.	23
3. Glieder des einen Leibes.	27
4. Um des Reiches Willen	35
5. Zur Freiheit gerufen.	39
6. Dass wir reich seien	44
7. Das Brechen des Brotes	49

8. Gebet	55
9. Die Ernte ist groß	61
10. Der Leib des Herrn	67
11. Das geistliche Leben	71
12. Maria	77
13. Tage und Jahre	79
14. Ende und Anfang	83

Einführung

Obwohl die anschaulichen und vor allem praxisnahen Texte der »Regel voor een nieuwe broeder«¹ weltweit in vielen Auflagen erschienen sind, ist das Werk in seiner deutschen Ausgabe »Regel für einen neuen Bruder«² bis heute nur einem kleinen Kreis von »Spezialisten« bekannt.

Die Texte der Regel sind es aber wert, hier wieder veröffentlicht zu werden, denn mit ihren aktuellen Ansätzen und ihren einfühlsamen und oft aphorismenartigen und daher einprägsamen Worten kann sie für viele Menschen auch heute zu einer guten Quelle der Spiritualität für den Alltag werden. Diese Bedeutung der Regel erkennt auch ein Rezensent der niederländischen Originalausgabe: »Ich habe keine Bedenken, sie in die gleiche Kategorie wie die Regel der Brüder von Taizé einzureihen.«

- 1 Regel voor een nieuwe broeder, by the Brakkenstein Community of Blessed Sacrament Fathers, Nijmegen/Holland, 1971
- 2 Kommunität Brakkenstein, Regel für einen neuen Bruder, Münsterschwarzacher Kleinschriften Band 37, Münsterschwarzach 1986 (2. Aufl. 1989, 3. Aufl. 2002)

Die Verfasser

Die Texte wurden 1971 von Pater Dr. Harrie van der Looij SSS (1930–2008) und »einigen Novizen«³ der Kommunität Brakkenstein (Nijmegen, Niederlande) verfasst, die nach der Ordensregel der Priester vom Allerheiligsten Sakrament (SSS = Sacerdotes Sanctissimi Sacramenti, auch »Eucharistiner«) lebten. Es war P. H. van der Looijs Wunsch für die deutsche Ausgabe, dass als Autor die Kommunität Brakkenstein genannt wird.⁴

Ins Deutsche übersetzt wurde die Regel von Pater Dr. Adelrich Staub OSB aus der Benediktinerabtei St. Otmarsberg in Uznach (Schweiz), deren Prior er von 1985 bis 2010 war. Die Übersetzung wurde von P. H. van der Looij durchgesehen, ergänzt und genehmigt, und für die vorliegende Neuausgabe leicht überarbeitet.

Aus der Tatsache, dass die Autoren innerhalb einer Ordensgemeinschaft lebten, wird schon deutlich, dass es sich nicht um eine »Regel« im Sinne einer »Ordensregel« für eine neu gebildete Gemeinschaft handelt. Es werden darin keine rechtlichen und administrativen Anordnungen getroffen, es werden keine Essens- oder Gebetszeiten ge-

3 So P. H. van der Loij in einem Brief an den Übersetzer P. Adelrich Staub vom 10.07.1986

4 P. H. van der Loij in einem Brief an den Übersetzer P. Adelrich Staub vom 07.02.1987. In anderen Ausgaben, zum Beispiel der amerikanischen, wird zum Teil nur er als Autor genannt.

regelt, keine Ämter, Gebetszeiten und Verfahrensweisen festgelegt, wie es zum Beispiel in der wohl bekanntesten Ordensregel des heiligen Benedikt von Nursia der Fall ist. Was ist aber dann darunter zu verstehen?

Die Regel für einen neuen Bruder

»Dies ist eine Regel«, beginnt der niederländische Theologe Henri J. M. Nouwen in seinem Vorwort, das die englischsprachigen Ausgaben des Werkes ab 1986 voranstellen.⁵ Und er fährt fort: »Aber keine Regel, die Freiheit einschränkt, sondern eine Regel, die Freiheit anbietet.«

Versteht man im deutschen Sprachgebrauch das Wort »Regel« eher als fixe Bestimmung, als Anordnung, der Folge zu leisten ist, so meint das ursprüngliche lateinische Wort »regula« auch ein Lineal, eine Richtschnur. In diesem Sinn ist der Begriff »Regel« wohl auch hier zu verstehen. Es handelt sich um eine spirituelle Regel, als Richtschnur, die eine Richtung für das eigene spirituelle Leben und alltägliche Handeln aufzeigen will. Sie will »einen offenen und freien Raum in uns und unter uns anbieten, in dem Gott uns mit seiner liebenden Gegenwart berühren kann. Sie will uns

5 Rule for a new brother, London 1973ff (UK), Springfield 1976ff (USA). Die folgenden Zitate von Henri J. M. Nouwen stammen alle aus seinem Vorwort zur amerikanischen Ausgabe von 1986, Übersetzung von Matthias E. Gahr.

nicht so sehr ermöglichen, Gott zu finden, sondern vielmehr von ihm gefunden zu werden, nicht unser Leben zu Gott hin auszurichten, sondern von Gott ausgerichtet zu werden, nicht ihn zu lieben, sondern von Gott geliebt zu werden.« (Nouwen) Haupttrichtung und Ziel dieses Wegweisers ist die Liebe. Sie zieht sich als zentraler Begriff durch alle Kapitel der Regel.

Eine Richtschnur für jeden Menschen

Auch wenn die Regel innerhalb einer Ordensgemeinschaft entstanden ist und in einigen wenigen Kapiteln, zum Beispiel bei der Betonung der Eucharistie, konkret auf den Orden der Eucharistiner Bezug nimmt, bietet sie mit ihrer Einfühlsamkeit und Prägnanz doch spirituelle Impulse für jeden Menschen – auch unabhängig von seiner Konfession. Die Regel »bietet so viele Wege, die Freiheit zur Liebe zu finden, dass ich es mir kaum vorstellen kann, dass es niemanden gibt, der auf diesen Seiten nicht etwas findet, was sein suchendes Herz anspricht ... Es ist eine Regel, die für Katholiken geschrieben wurde; da sie aber ihre Inspiration in Gottes allumfassender Gnade findet, wird jede Person, die sich danach sehnt, ein aufrechtes Leben zu führen, unschätzbare Kostbarkeiten darin finden.« (Nouwen)

Eine besondere Bedeutung kommt der Gemeinschaft zu: »Die Regel spricht von der Gemein-

schaft als dem ersten Ort, an dem wir von Gott gefunden und geliebt werden können. Nirgends ruft sie zu einem individuellen spirituellen Heldentum auf. In allen Worten wird die Gemeinschaft als der fruchtbare Grund für ein spirituelles Leben gesehen.« (Nouwen) Der in den Regeltexten vielfach verwendete Begriff der Gemeinschaft ist aber in diesem Sinn auch nicht auf die Ordensgemeinschaft begrenzt zu verstehen, sondern lässt sich auf alle Gemeinschaften beziehen, in denen wir leben oder uns auf Zeit befinden: auf die Familie, auf die Jugendgruppe, auf die Kirchengemeinde, auf die Ortsgemeinschaft und so weiter. Wo auch immer Menschen gemeinschaftlich zusammenkommen, zusammen arbeiten, zusammen leben, zusammen beten, lassen sich diese Stellen der Regel anwenden.

Auch die scheinbar enger geführten Texte zu den Ordensgelübden Keuschheit, Gehorsam und Armut sind als Wege zu verstehen, die jeden spirituellen Menschen auch außerhalb eines Ordens in seinem Leben auf Gott hin wachsen lassen: »Die Art und Weise, wie diese drei Wege, Jesus nachzufolgen, beschrieben werden, lässt erkennen, dass sie, obwohl es religiöse Gelübde sind, auch Aspekte eines jeden christlichen Lebens sind. Alle Christen sind als Zeugen aufgerufen zu einer Liebe, die größer ist, als sie Menschen einander geben können. Alle Christen sind gerufen, auf eine maßgebende und verlässliche Stimme zu hören und alle Christen sind dazu aufgerufen, das aus dem Weg zu räumen, was ihnen den Weg zu Gott versperrt.

Keuschheit, Gehorsam und Armut sind Wege, in uns ein inneres Heiligtum zu schaffen, unbesetzt von menschlichen Belangen, freigehalten dafür, dass Gott darin einziehe.« (Nouwen)

Der neue Bruder und die Freiheit zur Liebe

Auch wenn in den Texten meist von Brüdern oder Begleitern die Rede ist, meinen die Worte der Regel natürlich stets beide Geschlechter. Brüder und Schwestern, Begleiter und Begleiterinnen sind gleichermaßen angesprochen. Dies gilt übrigens auch für den Titel der Regel, der wohl noch in einer anderen Weise tiefergehender verstanden werden darf: Die Texte richten sich ja nicht nur an einen Bruder beziehungsweise an eine Schwester, der/die unmittelbar *neu* in die Gemeinschaft eintritt, sondern an alle Menschen, die ihr Leben *neu* auf Gott hin ausrichten wollen: an alle, die *täglich neu* danach streben, einen neuen Himmel und eine neue Erde (vgl. Kap. 10 der Regel) Wirklichkeit werden zu lassen.

Der neue Bruder muss sich an der Liebe messen lassen: »Du bist jemand, nur wenn du liebst, und nur was in deinem Leben zu Liebe geworden ist, wird bestehen bleiben.« (Kap. 2)

Dass alles in Liebe verwandelt werde, ist das zentrale Anliegen der Regel. Die Freiheit zur Liebe ist das Ziel des spirituellen Lebens, die Frucht

des Werkes Gottes in uns, nicht das Ergebnis komplizierter menschlicher Strategien. Wir sollen uns in allem liebend auch der Liebe öffnen, die Gott uns schenken will. Aber, so Henri Nouwen, weil »Gott ein eifersüchtiger Liebhaber ist (vgl. 2 Kor 11,2), der jeden Teil von uns mit göttlicher Liebe lieben will und der alle unsere Gedanken, Worte und Werke berühren will, ist Gott nicht zufrieden mit einer geteilten Liebe, mit der wir uns Teile für uns oder andere reservieren. Gott will aus keinem Winkel unseres Herzens ausgeschlossen werden. Gott will, dass seine göttliche Liebe alle Fasern unseres Körpers und unserer Seele durchdringt.

Wir aber zögern, weil ein solcher Liebhaber uns radikal ändern könnte und dahin führen könnte, wohin wir wirklich ›nicht gehen‹ wollen (vgl. Joh 21,18). Es gibt genügend Geschichten, um unser Zögern glaubhaft zu machen: Als Abram zuließ, dass Gott ihn liebte, wurde er zu Abraham, einer neuen Person, geführt zu unbekanntem Orten. Als Simon zuließ, dass Gott ihn liebte, wurde er zu Petrus, einer neuen Person, ausgesandt in die weite Welt und gestorben am Kreuz. Als Saul zuließ, dass Gott ihn liebte, wurde er zu Paulus, einer neuen Person, verfolgt, oft ins Gefängnis geworfen, schließlich von den Römern gefangengenommen und geköpft.

Und doch: Diese Männer und viele andere Männer und Frauen, die zuließen, dass Gott sie mit seiner eifersüchtigen Liebe liebte, fanden alle wahre Freiheit, eine Freiheit zur Liebe ... Eine Regel für das spirituelle Leben ist also ein Weg, ei-

nen Raum zu schaffen, in dem Gottes eifersüchtige Liebe uns erreichen kann, uns heilen kann, uns ändern kann und zur Freiheit führen kann, auch wenn der Preis dieser Freiheit hoch ist.«

Lieben soll der neue Bruder natürlich nicht nur, wo es ihm leichtfällt. Gerade die immer wieder in negative Schlagzeilen geratende Institution Kirche soll »wie der Herr selbst« (Kap. 10) geliebt werden und ihren »Institutionen und Aufgaben soll mit großem Respekt begegnet werden. Denn obwohl die Kirche aus Sündern besteht und mit Schwäche belastet ist, ist sie weiterhin Ort der Begegnung mit Gott.« (Nouwen; vgl. Kap. 10) Die Kirche wird jedoch erst in Gemeinschaft und Brüderlichkeit lebendig, »nicht so sehr in ihren offiziellen Strukturen«. Und so soll das Geheimnis der Kirche dort sichtbar und lebendig werden, wo wir sind. (vgl. Kap. 10)

Eine Regel gegen die Angst

Für Henri Nouwen ist es keine Überraschung, dass uns die Regel aufruft, »auf Maria, die Mutter Jesu, als ein Modell für ein spirituelles Leben zu schauen. Sie hat, mehr als jedes andere menschliche Wesen, Platz gemacht für Gott, und ließ ihre ganze Existenz von Gottes eifersüchtiger Liebe formen. Ihr Glauben und ihre Treue geben uns ein Beispiel, aber auch Ermutigung, in unserem täglichen Kampf treu zu bleiben. Sie bewahrt uns davor, är-

gerlich zu werden, wenn die Kirche nicht auf unsere Anfragen reagiert, oder verbittert, wenn die Kirche uns unzufrieden zurücklässt ... und lädt uns zur unaufhörlichen Bereitschaft des Vergebens ein.«

Maria ist es auch, die wir in unseren Ängsten und Zweifeln ansehen sollen, die uns anfallen. Ihr Vertrauen und ihre Hingabe sollen uns »ein Modell« (Kap. 12) für unser Leben werden. Denn je größer unsere Ängste, desto geringer unsere Freiheit. Der biblische Appell »Fürchtet euch nicht« will in diesem Sinne nichts anderes, als uns in die Freiheit führen.

Eine Regel für unsere Zeit

Die zahlreichen Klosterregeln der letzten Jahrhunderte »unterscheiden sich natürlich im historischen Kontext, in dem sie geschrieben sind, in den Leuten, an die sie adressiert sind, und in der Art und Weise des Lebens, das sie anstreben.« (Nouwen)

Gemeinsam ist ihnen das Ziel eines Lebens, in dem Gottes liebende Gegenwart erfahren und gefeiert werden kann. Dazu braucht es eine Disziplin des Herzens, die auch in der »Regel für einen neuen Bruder« ihren zeitgemäßen Ausdruck findet. Sie spricht von Unruhe, Angst und Sorge (vgl. Kap. 11–13) und nennt damit Situationen, die Menschen heute vor allem belasten. Und es ist